Medjugorje

MÄRZ 2019



Medjugorje Schweiz, Maria Königin des Friedens

Botschaft vom 25. Februar 2019

«Liebe Kinder!
Heute rufe ich euch zu einem neuen Leben auf. Es ist nicht wichtig, wie alt ihr seid, öffnet Jesus euer Herz, der euch in dieser Zeit der Gnade verwandeln wird, und ihr werdet wie die Natur in der Liebe Gottes in ein neues Leben geboren werden, und ihr werdet euer Herz für den Himmel und die himmlischen Dinge öffnen. Ich bin immer noch bei euch, weil Gott es mir aus Liebe zu euch erlaubt hat.
Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid.»

Liebe Medjugorje Freunde

Sind wir in der Lage, in dieser Welt etwas zum Besseren zu verändern? Oder ist es so, wie manche resignierend meinen: Der Einzelne kann ja doch nichts bewirken. Es gibt so viel Unrecht, Unfrieden, Streit und Leid. Was kann ich da schon tun? Ich denke, dass es sehr wohl auf jeden Einzelnen ankommt, damit Gottes Liebe in dieser Welt bei möglichst vielen Menschen wirksam werden kann. Wir müssen bereit sein, für andere Opfer zu bringen.



Die Muttergottes hat uns in Medjugorje gesagt, dass durch Gebet und Fasten Vieles bewirkt werden kann, ja sogar Kriege verhindert werden können. Opfer bringen ist also nicht nur materiell gemeint. Ein Opfer kann ich auch bringen, indem ich für eine Person in Not bete und sie ganz speziell in mein tägliches Gebet einschliesse. Bei Gott ist nichts umsonst, was aus Liebe getan wird. Es kann Frucht bringen auf eine Weise, die wir uns nicht vorstellen können. Wir sollen und dürfen uns dabei ganz der Vorsehung Gottes anvertrauen. Ich habe das persönlich sehr oft erfahren, dass meine Gebete für andere Personen erhört wurden.

Damit möchte ich aber nicht sagen, dass die materiellen Opfer nicht auch notwendig sind. Es gibt so viele schöne Beispiele, wie armen Menschen durch materielle Unterstützung geholfen werden kann. Ich denke da ganz besonders an die Aktion Mary's Meals. Mit Unterstützung vieler freiwilliger Helfer gelingt es Mary's Meals hungernden Kindern in 18 der ärmsten Länder der Welt, mit nur CHF 17.50 pro Kind, täglich eine Mahlzeit für ein ganzes Schuljahr bereitzustellen. Diese Aktion hat im Kleinen angefangen und hat sich zu einem grossartigen Werk entwickelt. Da ist Gottes Wirken durch Opferbereitschaft von guten Menschen sichtbar.

Auch Ihre Spenden werden von uns an Bedürftige weitergeleitet und helfen so Not zu lindern. Da werden zum Beispiel junge Talente in der Herzegowina durch unsere Hilfe aus ihrer Ausweglosigkeit herausgeführt und dank der Unterstützung entsprechend ihren Talenten in der Entwicklung gefördert. Es gibt schöne Beispiele dafür. Ich denke an das Werk von Pater

Slavko, der ganz speziell junge Talente fördern wollte. Wir haben bei unseren Gebetstreffen auch schon solche Beispiele gesehen zum Beispiel die Tamburica-Gruppe oder auch die Mädchen-Singgruppe. Ein ganz bekanntes Beispiel der Talentförderung von Pater Slavko ist der Top Tennisspieler Marin Čilić (Nr. 10 des ATP-Rankings). Er war als kleiner Bub auch eines der Talente, das gefördert wurde, und jetzt erfolgreich ist. Man weiss von ihm, dass er aus Dankbarkeit schon viel von seinem Erfolg an Bedürftige weitergegeben und damit zurückgegeben hat.

Auch die viele Messstipendien von Ihnen leiten wir in vollem Umfang an bedürftige Priester weiter. Ihnen wird dadurch ermöglicht, den Dienst an den Mitmenschen überhaupt leisten zu können. Es gibt so viele Priester, die kein Einkommen haben und auf Unterstützung angewiesen sind. Mit Ihren Messstipendien und Ihrer Opferbereitschaft dürfen wir immer wieder helfen, Not zu lindern.

Bei all Ihren grossen und kleinen Spenden kommt mir immer wieder das Beispiel von der Witwe aus der Heiligen Schrift in den Sinn. Jesus beobachtete einmal, wie viele Reiche ihr Geld in den Opferkasten beim Tempel warfen. Auch eine Witwe kam vorbei und warf zwei kleine Münzen hinein. Jesus klärt seine Jünger auf: «Diese arme Witwe hat mehr in den Opferkasten hineingeworfen als alle anderen. Denn die Reichen haben im Vergleich zu ihrem Besitz nicht viel gegeben; die Frau aber gab alles, was sie besass.» Hier gilt ganz besonders: Vor Gott findet das Opfer der Frau Beachtung, auch wenn es nach aussen hin klein erscheint. Es wurde dargebracht aus einem glaubenden und liebenden Herzen und wird seine gute Frucht bringen im Himmelreich. Sind wir nicht auch manchmal in der Versuchung, nur nach dem Augenschein zu urteilen? Vielleicht ist das, was im Verborgenen geschieht, viel bedeutungsvoller und wird in seiner eigentlichen Grösse erst im Reich Gottes offenbar!

In diesem Sinne danke ich Ihnen für Ihre Opferbereitschaft und wünsche Ihnen in dieser Fastenzeit ein offenes Herz für die bedürftigen Mitmenschen, sei es durch das Gebet oder durch Ihre materielle Hilfe.

Gott segne und beschütze Sie!



Peter Keller, Präsident

Gebetstreffen in Luzern und Chur



Herzliche Einladung zu den Gebetstreffen Ende März mit dem Pfarrer von Medjugorje, Pater Marinko Šakota.

Es ist eine grosse Freude, dass wir wiederum den Pfarrer von Medjugorje bei uns in der Schweiz empfangen dürfen, um gemeinsam für Frieden und die Nöte der Welt zu beten.

Samstag, 30. März 2019
in Luzern

09.45 Uhr	Rosenkranz
10.30 Uhr	Eucharistiefeier
11.30 Uhr	Vortrag
12.30 Uhr	Anbetung
13.00 Uhr	Segen

Ort: Mariahilfkirche Luzern, Museggstrasse 21

Sonntag, 31. März 2019
in Chur

14.00 Uhr	Rosenkranz
14.30 Uhr	Eucharistiefeier
15.30 Uhr	Vortrag
16.30 Uhr	Anbetung
17.00 Uhr	Segen

Ort: Erlöserkirche Chur, Tödistrasse 10

Die Teilnahme ist kostenlos und ohne Voranmeldung.

Es besteht die Möglichkeit zum Empfang des Sakraments der Versöhnung. Priester bitten wir, sich vorgängig bei uns zu melden (sekretariat@medjugorje-schweiz.ch oder Nachricht auf dem Anrufbeantworter von 041 480 31 78).

Wir freuen uns, wenn wir Sie mit Freunden und Bekannten in Luzern oder Chur begrüssen dürfen.

Opfer bringen

Zu Beginn der Fastenzeit wird im Impuls das Thema «Opfer» thematisiert. Die Gospa lädt uns immer wieder dazu ein. Doch was ist das genau und warum?

Wörter, die heute nicht mehr verstanden werden.
Huld, Gnade, Sühne, Sünde, Weib oder eben auch Opfer sind Wörter, die entweder einen neuen Sinn haben oder gar nicht mehr verstanden werden.

Verstand man zum Beispiel früher unter Weib ganz einfach eine erwachsene weibliche Person, so empfindet man heute dieses Wort als Schimpfwort. Früher verstand man unter «Frau» eine verheiratete Frau. Eine nicht verheiratete Frau war eine Jungfrau oder in der Anrede ein Fräulein. Oder sie war eine Witwe. Heute ist dieser ganze Reichtum unterschiedlicher Benennungen verloren gegangen und man kennt nur noch das Wort Frau als Sammelbegriff für alle erwachsenen weiblichen Personen.

Den Begriff Sünde kennt man heute im Alltag nur noch, um auszudrücken, dass jemand zu viel gegessen hat. «Ich habe gesündigt» heisst: «Ich habe zu viel gegessen.»

Die Wörter Huld, Sühne, Gnade sind ausserhalb des religiösen Umfelds gänzlich verloren gegangen. Sie alle wären wert, einen Artikel darüber zu schreiben.

Und der Begriff «Opfer»? Den Begriff «Opfer» kennt man noch für Verkehrstote, für Opfer des Terrorismus etc. Aber dass ich ein Opfer bringe und das vielleicht sogar freiwillig – diese Redeweise ist verloren gegangen. Schlimmer noch: Die Sache selbst ist verloren gegangen. Nicht religiöse Menschen wissen gar nicht, dass es so etwas gibt. Einer neu bekehrten Frau musste ich kürzlich von Grund auf erklären, was «Opfer bringen» heisst. Offenbar hat sie jene Religionsstunde verpasst, in der das erklärt wurde – oder es wurde während neun Schuljahren gar nie erklärt?!

Was heisst das: «Ein Opfer bringen?»
Opfer könnte man definieren als eine Selbstüberwindung. Ich überwinde mich, etwas zu ertragen, das ich lieber nicht ertragen würde. Das fängt am Morgen an mit dem Aufstehen, mit dem Anpacken der Arbeit. Der Eine verzichtet der Gesundheit zuliebe auf die zweite Zigarette, der Andere auf den dritten Kaffee, wieder Einer fährt der Umwelt zuliebe im überfüllten Zug statt im bequemen Auto zur Arbeit, ein Krankenpfleger überwindet sich, einen Patienten zu waschen, der Automechaniker begibt sich in eine unbequeme Position, um ein Problem zu lösen, die Telefonistin reagiert mit Geduld auf einen aufgebrachten Kunden, der Mann erträgt seine Frau, die ihn ständig mit Fragen durchlöchert, die Grossmutter erträgt das Enkelkind, das schreit, die Grossnichte erträgt ihre Grosstante, die immer wieder ihre gleichen Geschichten erzählt, dieser erträgt seine Rückenschmerzen, jener seine Migräne etc. Man könnte diese Liste beliebig verlängern mit unangenehmen Situationen von Gross und Klein, Mann und Frau. Der Leser dieses Textes denkt womöglich schon jetzt, was man sonst alles noch hätte schreiben können.

Viele Menschen ertragen die Unannehmlichkeiten des Alltags mit einer gewissen Selbstverständlichkeit: «Das gehört halt zum Leben», sagen sie sich. Andere murren und denken, dass das nicht so sein müsste. Andere – und nicht wenige – sind sich gewohnt, zu fluchen, wenn ihnen etwas nicht passt. Bei all dem stellt sich die Frage: «Was ist ein Opfer?»

Nur einfach die lästige Frau, das weinende Kind oder den streng riechenden Patienten zu ertragen, um gut durch



den Alltag zu kommen, ist noch kein wirkliches Opfer. Auch der Automechaniker, der sich sehr bemüht, seine Arbeit gut zu tun, um seinen guten Ruf zu wahren, bringt noch nicht wirklich von selbst ein Opfer. Opfer hat etwas mit Liebe zu tun. Tue ich es, um gut dazustehen oder um wirklich dem andern etwas Gutes zu tun? Mache ich etwas Schönes, um Lob und Dank zu erhalten oder um meinem Nächsten wirklich eine Freude zu bereiten? So stehen zum Bespiel begabte Musiker unter Generalverdacht, dass sie ihre Kunst nur präsentieren, um bewundert zu werden. Aber auch der Spitzenkoch könnte ja seine Kochkünste nur deshalb zeigen, um gelobt und ausgezeichnet zu werden. Und dann alles um des lieben Geldes willen...

Wann ist ein Opfer rein und wertvoll?

Die Frage, ob man etwas macht, um Ansehen zu geniessen, Dank und Lob zu erhalten, Geld zu verdienen oder aus reiner Nächstenliebe, ist gar nicht so einfach zu beantworten. Das Problem ist, dass die Grenzen fliessend sind. Der Musiker kann sein Bestes geben, um den Menschen Freude zu bereiten und trotzdem freut er sich am Applaus. Der Spitzenkoch will nichts Anderes als seinen Gästen Freude zu bereiten, und trotzdem muss er ja Geld verdienen, um seine Familie zu ernähren und sein Gasthaus auf dem besten Stand zu halten. Ja, manche guten Taten haben einen mehrfachen Zweck. Dabei muss sich der Familienvater gewiss mehr um seine Einkünfte



kümmern als ein Mönch, der Musiker muss sich einen guten Ruf verschaffen, um Aufträge zu bekommen, der Koch muss sein Bestes geben, damit er genug Gäste hat. Das alles ist nicht falsch. Es kommt eben auf die Liebe an! Jesus geisselt die Pharisäer, dass sie alles nur tun um gesehen und gelobt zu werden, während er die arme Witwe für ihre kleine Spende lobt, weil sie es Gott zu Ehren tut. Hier liegt vielleicht der springende Punkt: Der opferfreudige Mensch will nur Ansehen von Gott. Ein reines Opfer hat gewiss auch zu tun mit Hingabe an Gott. Schliesslich kann man anfügen: Nur Gott kennt die Absichten der Herzen. Wir Menschen dürfen nicht über die Echtheit der Opfer anderer urteilen, aber wir können unser eigenes Gewissen erforschen und uns fragen, ob unsere Opfer rein und hingabevoll sind.

Ist ein selbst gewähltes Opfer mehr wert als ein Opfer im Alltag?

Gerade in der Fastenzeit sind wir aufgerufen, bewusst Opfer darzubringen. Der eine verzichtet auf den Fernsehkonsum, der andere aufs Internet, wieder ein anderer auf Fleisch, Süssigkeiten, Kaffee oder Zigaretten. Diese Opfer haben alle die Gefahr in sich: Tue ich sie der Gesundheit zuliebe, tue ich sie, um gegenüber mir selber meine Selbstbeherrschung zu beweisen, um bei Anderen Eindruck zu machen? Und wenn ich diese Opfer aus reiner Liebe zu Gott tue, dann guckt schon der Stolz durch den Türspalt und droht alles kaputt zu machen... Das heisst aber nicht, dass wir uns nicht um solche Opfer bemühen sollten.

Opfer, die der Alltag mit sich bringt, sind zweifelsfrei besser vor dem Stolz geschützt als selbstauferlegte Opfer. Wenn ich zum Beispiel den Schlüssel suche, den ich oder gar jemand anders im Haushalt verlegt hat, dann kann ich mich ärgern, andere beschuldigen oder gar fluchen. Aber ich kann auch diese Situation geduldig ertragen und aufopfern. Das heisst, ich schenke diese unangenehmen Minuten des Suchens Gott und dabei schenke ich ihm mein Leben. Wenn ich dann zusätzlich unter Zeitdruck bin, wird diese Situation noch unangenehmer, ja fast unerträglich. Ich wäre dann bereit, eher einen stechenden Kopfschmerz zu ertragen als diese Situation durchzustehen. Viele religiöse Menschen realisieren nicht, dass genau in solchen Situationen, die wir uns alles andere als wünschen, ein grosses Potential von Opfer liegt.

Ich gehe noch einen Schritt weiter. Es gibt manche fromme Grossmutter, manch frommen Vater, der darunter leidet, dass sich seine Frau/sein Kind/seine Nichte nicht bekehrt trotz inständigem Gebet. Auch diese Situation birgt ein grosses Potential von Opfer in sich. Diese Menschen wären durchaus bereit, körperlich viel zu leiden, damit ihre Anliegen endlich verwirklicht würden. Dabei verpassen sie, genau diese Spannung und diesen geistlichen Schmerz aufzuopfern. Er ist mehr wert als ein körperlicher Schmerz, den man wahrscheinlich dem geistigen Schmerz vorziehen würde. Wer den Schmerz über den Abfall lieber Mitmenschen mit dem Gebet um deren Bekehrung verbindet, bringt Gott grosse Opfer und wird nebenbei vor Bitterkeit und innerer Verkrampfung bewahrt.

Muss ich denn jedes Mal daran denken, wenn ich etwas aufopfere?

Es gibt ja tatsächlich den Unterschied, ob ich etwas Gott schenke und aufopfere, oder ob ich es im Sinne des Phlegmatikers einfach ertrage, weil ich weiss, dass es sich nicht lohnt, mich zu ärgern. Aber das Leben würde wohl zu kompliziert, wenn ich bei jeder Kleinigkeit daran denken müsste: «Das und das opfere ich jetzt auf.» Es genügt, wenn ich zum Beispiel am Morgen «die gute Meinung» fasse, alles Gott zu schenken. Ja es genügt sogar, wenn ich ein für alle Mal bete: «Jesus, ich will dir alle Unannehmlichkeiten schenken, die vergangenen, gegenwärtigen und zukünftigen.» Dann und wann kann ich mich auch an diese Hingabe zurückerinnern.

Der «Rolls-Royce» des Aufopferns aller kleinen und grossen Unbehaglichkeiten

Bei der Frage: «Wie soll ich aufopfern?» kenne ich keinen besseren Weg als den, welcher der heilige Ludwig Maria Grignon von Montfort empfiehlt: Die Ganzhingabe an Jesus durch Maria. Diese vollkommene Hingabe besagt, dass ich alle meine guten Werke, alle Leiden, ja sogar alle erworbenen Gnaden in Mariens Hände lege, damit sie frei nach ihrem Gutdünken darüber verfüge. Sie möge alles reinigen und veredeln und Jesus schenken. Sie soll es machen wie jene Königin, die den wurmstichigen Apfel von einem Bauern entgegennimmt, den Wurm entfernt, ein feines Apfelmus macht und dieses auf einem goldenen Tablett dem König serviert mit der Bemerkung: «Das hier ist ein Geschenk des Bauern.» Wenn ich in dieser vollkommenen Hingabe an Maria lebe, dann werden auch jene verunreinigten Opfer einen Wert haben, bei denen ich vielleicht gemurrt und sie nur widerwillig ertragen habe. Wenn ich ohne Vorbehalt alles Maria schenke, wird sie von mir sogar jene Dinge als Opfer entgegennehmen, bei denen es mir gar nicht in den Sinn käme, dass sie ein Opfer sein könnten.

Eine Warnung muss ich doch noch anfügen: Wer sich ganz und vorbehaltlos Maria schenkt, muss sich darauf gefasst machen, dass Maria von ihm so viele Opfer wie nur möglich entgegennehmen will. Sie, die besorgte Mutter, will, dass wir möglichst viele Früchte tragen für uns und für andere. Ein Beispiel dafür ist der heilige Maximilian Kolbe. Im Eifer seiner Ganzhingabe an Maria wünschte er sich, für das Heil der Menschen zu leiden, ja gar zerrieben zu werden, um möglichst viele Opfer zu bringen. Das geschah dann im Hungerbunker und gipfelte in seiner Kremation, bei der er durch die Bosheit der Nazis buchstäblich vernichtet wurde, so dass von ihm nicht einmal die Reliquien übriggeblieben sind.

Braucht es denn die Opfer?

Die Erfahrung der Heiligen zeigt: Der liebe Gott ist wie ein Kiosk; mit meinen Gebeten gebe ich ihm meine Bestellungen auf und mit den Mün-



zen meiner Opfer bezahle ich. Gebet und Opfer gehören zusammen; Jesus hat uns das vorgelebt. Das Martyrium – auch das Martyrium im «kleinen Sterben» im Alltag – ist die perfekte Nachfolge Christi.

Im Büchlein «Die Jungfrau Maria im Reich des Göttlichen Willens» von Luisa Piccarreta lesen wir von den Münzen, die wir mit unseren alltäglichen Opfern sammeln. Mit jedem liebevoll ertragenen Leiden können wir Münzen sammeln, mit denen wir für unsere Anliegen bezahlen können. Das klingt fast etwas krämerisch, doch die Erfahrung zeigt, dass das so ist. Die Idee, Münzen zu sammeln, bringt einen grossen Frieden ins Ertragen unserer Leiden.

Pater Pio habe gesagt, dass es sich deshalb lohne, länger zu leben, weil wir hier leiden können. Mit unserem Leiden können wir viel verdienen für das Heil der Seelen. Kommt hinzu, dass wir durch das Ertragen der Leiden ausdrücken können, dass wir Gott wirklich lieben. Es ist schnell gesagt: «Jesus, ich liebe dich.» Beweisen können wir diese Liebe durch das Aufopfern unserer Leiden. Pater Pio soll denn auch gesagt haben, dass uns die Engel darum beneiden, dass wir unsere Liebe durch Leiden beweisen können.

Die Opfer bräuchte es eigentlich nicht, denn die Engel sind vor Gott gross, ohne dass sie Opfer bringen können. Aber es ist ein Privileg des Menschen, Jesus ähnlich zu werden und mit ihm dem himmlischen Vater opfern zu können.

Pfarrer Matthias Rey, Müstair



Botschaft vom 25. Februar 1993

Betrachtungen von Pater Slavko Barbarić OFM zu den Botschaften der Muttergottes in Medjugorje. Ausschnitt aus dem Buch «Folgt mir auf dem Weg der Heiligkeit».

«Liebe Kinder! Heute segne ich euch mit meinem mütterlichen Segen und rufe euch alle zur Umkehr auf. Ich wünsche, dass sich jeder von euch für die Änderung des Lebens entscheidet und dass jeder von euch mehr in der Kirche tut, nicht durch Worte, nicht in Gedanken, sondern durch das Beispiel, so dass euer Leben ein freudiges Zeugnis für Jesus werde. Ihr könnt nicht sagen, dass ihr bekehrt seid, denn euer Leben muss zur täglichen Umkehr werden. Damit ihr begreifen könnt, was ihr tun sollt, liebe Kinder, betet, und Gott wird euch geben, was ihr konkret tun und wo ihr euch ändern sollt. Ich bin mit euch und nehme euch alle unter meinen Schutzmantel. Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid!»

Ich wünsche, dass sich jeder von euch für die Änderung des Lebens entscheide...

Diese Botschaft ist eine echte Fastenbotschaft, denn die Fastenzeit ist eine Zeit der Umkehr, des Fastens und des Gebets. Sie ist eine Zeit der geistigen Reinigung, ein Kampf und ein Sieg über das Böse und die Sünde. Sie ist aber auch eine Zeit des Wachsens in Liebe, in Gnade und in Vergebung. Maria gibt uns Ihren mütterlichen Segen für diese wichtige geistige Arbeit. Das ist eine Sicherheit für uns, dass Sie uns nicht verlassen, sondern bei uns bleiben wird. Indem Sie uns segnet, drückt Sie aus, wie Sie uns alles, was gut ist, wünscht und dass Sie für uns Fürsprache halten wird. Segnen bedeutet zu beschützen und zu verteidigen. Die gleiche Bedeutung, nur anders ausgedrückt, finden wir im letzten Satz der Botschaft. Das ist genau das Gegenteil von Satans Tätigkeit, die sich immer gegen den Menschen richtet. Satan verführt, trennt, klagt an und zerstört.

...und dass jeder von euch mehr in der Kirche tut, nicht durch Worte, nicht in Gedanken, sondern durch das Beispiel...

Nur so können wir die Botschaft des Evangeliums verbreiten. Das ist ein



besonders guter Rat in Zeiten, wo wir versucht sind, schlecht über die Kirche zu sprechen. Wenn wir den Papst, die Bischöfe, Priester oder Laien kritisieren, helfen wir der Kirche nicht, sondern wir zerstören sie, und Zerstörung ist immer das Werk Satans. In einer Ihrer früheren Botschaften warnt uns die Muttergottes, dass Satan Ihr Werk und das Werk Ihres Sohnes zerstören will. Es ist Zeit, sich für das Gute und für den Frieden zu entscheiden. Der heilige Jakobus warnt uns, nicht vergessliche Hörer von Worten zu sein, denn wir sollen das, was wir gehört haben, aktiv in die Tat umsetzen. Maria als unsere Mutter möchte uns so führen. Durch Fasten und Gebet greifen wir nach Ihr und öffnen unser Herz. Die Welt, versunken im Bösen und in der Sünde, wartet auf diejenigen, die ein Zeugnis echter Freude geben werden und auf diejenigen, die durch ihr Beispiel andere zur Umkehr einladen.

...so dass euer Leben ein freudiges Zeugnis für Jesus werde.

Dies ist der zentrale Punkt dieser Botschaft. Die Muttergottes lädt uns zu

Taten ein, da blosse Gedanken und Worte nicht ausreichen. Das Beispiel unseres Lebens ist der beste Beweis für unsere Bekehrung. Deshalb genügt es nicht, über die Botschaften zu reden – wir müssen sie leben. Es genügt nicht, gute Gedanken zu wiederholen – sie müssen alle unser Leben werden. Nicht jeder, der sagt «Herr, Herr» wird in das Himmelreich eingehen, sondern derjenige, der den Willen Gottes tut. Maria verkündet diese biblische Lehre. Sie bleibt den Worten und Wegen Ihres Sohnes treu. Wenn wir zum Beispiel Liebe, Glaube, Vergebung zeigen – wenn wir uns für die Kranken und Hilflosen einsetzen – dann ist Freude in unserem Herzen und im Herzen der anderen. Wenn guten Worten und Gedanken keine guten Taten folgen, dann bringen sie Enttäuschung in die Herzen der Menschen und die Verdammung durch Gott; denn es genügt nicht «Herr, Herr» zu sagen.

Ihr könnt nicht sagen, dass ihr bekehrt seid, denn euer Leben muss zur täglichen Umkehr werden.

Es besteht die ernste Gefahr, dass wir der Meinung sind, bekehrt zu sein. Dies kann geschehen, wenn wir nicht die wahre Bedeutung der Umkehr kennen. Umkehr ist vor allem ein Kampf gegen die Sünde, die Sünde in uns und um uns. Viele Christen denken, wenn sie nicht sündigen, hätten sie schon alles für ihre Umkehr getan. Wenn jemand sagt: «Ich habe niemanden getötet, ich habe niemanden betrogen, usw., und deswegen bin ich ein guter Christ», dann ist das natürlich gut, aber es ist noch nicht alles. Wenn es uns gelingt, uns von dem Bösen zu befreien, das wir uns und anderen antun, dann und nur dann beginnt die wirkliche Arbeit der Umkehr. In ihrer tiefsten Bedeutung ist die Umkehr die nie endende Suche nach Gott und Seiner Offenbarung in uns, in den Mitmenschen und in der Natur. Sie ist das leidenschaftliche Eintauchen in die Gegenwart Gottes und in Seine Liebe. Ein besonderer Ausdruck der Umkehr entsteht nicht nur, wenn wir anfangen, das Gute zu wählen, wenn wir zwischen Gut und Böse wählen müssen, sondern auch, wenn wir das Bessere wählen, wenn wir zwischen dem Guten und dem Besseren zu wählen haben. Auf diese Weise können wir in der Barmherzigkeit, im Vergeben, in der Liebe und im Vertrauen wachsen. Jesus fordert uns auf, barmherzig zu sein, wie der himmlische Vater barmherzig ist, und so vollkommen zu sein, wie Er vollkommen ist. Da-

rin besteht die wahre Bedeutung der Umkehr und gleichzeitig unsere Antwort, was Umkehr für uns bedeutet. Keiner der Heiligen war jemals träge auf dem Weg der Umkehr und ihr Leben enthüllt, dass es ihnen unaufhörlich bewusst war, im Bilde Gottes und Seiner Ähnlichkeit wachsen zu müssen. Durch Gebet, Fasten, häufige Beichte und die Mitfeier der heiligen Messe gibt uns Gott die Kraft, uns vom Bösen zu befreien und dann umso mehr im Guten zu wachsen. Wenn das Leben für uns voller Sorgen geworden ist, dann ist diese Fastenzeit eine Zeit der Umkehr, eine Zeit, in der wir Gottes Barmherzigkeit erfahren können, die uns immer wieder einen Anstoss für einen neuen Anfang gibt. In der Hoffnung, dass wir geistig wachsen, bereiten wir uns auf Ostern vor – auf Jesu Ostern wie auf unser eigenes Ostern.

Der Aufruf zur Umkehr lädt uns nicht nur ein, jeden Tag Gott näher zu kommen, sondern er ist auch eine andere Art, die Barmherzigkeit Gottes und Seine Bereitschaft, uns zu vergeben, auszudrücken. Gottes Barmherzigkeit ist ganz wesentlich die Grundlage für unsere Bekehrung, und wenn wir weit von Gott entfernt sind, in Sünde und im Bösen, dann gibt uns Gott nicht auf, sondern Er streckt sogar Seine Hand aus und ruft uns zu sich. Er schliesst in Seiner Barmherzigkeit nie Seine Tür, sondern Er wartet auf uns. Wenn wir daher Seinen Ruf zur Umkehr hören, seien wir Gott dankbar für Seine nie endende Barmherzigkeit. So werden wir deutlich die Notwendigkeit unserer Umkehr erkennen.

Damit ihr begreifen könnt, was ihr tun sollt, liebe Kinder, betet, und Gott wird euch geben, was ihr konkret tun und wo ihr euch ändern sollt.
Es kann gelegentlich vorkommen, dass wir wirklich nicht wissen, was wir tun sollen; in diesem Fall erhalten wir einen besonderen Rat. Wir werden alles verstehen, wenn wir beten. In anderen Botschaften hat uns die Muttergottes eingeladen, zum Heiligen Geist, dem Geist der Wahrheit, zu beten, der uns zur Wahrheit über uns selbst, über Gott, über andere und über unsere Welt führen wird. Er wird uns befähigen, mit Seiner Liebe zu lieben und die Welt mit Seiner Freude zu erobern.

Ich bin mit euch und nehme euch alle unter meinen Schutzmantel.
Schutz ist notwendig in diesen Zeiten so vieler Konflikte und Probleme,



von so viel Leid und Versuchung. Ihr mütterlicher Schutzmantel ist Ausdruck Ihrer mütterlichen Liebe, mit der Sie uns allen helfen möchte, die Bedingungen des Lebens zu erkennen, damit wir uns um das Leben kümmern, es achten und schützen. In dieser Zeit, in der Mütter das Leben lieben und schützen sollten, verwandeln sie sich oft in Mütter, die ungeborene und lebende Kinder töten und bedrohen. Der Krieg ist in besonderer Weise ein Beweis für den Mangel an dieser mütterlichen Liebe in der Welt. Jedoch nicht alles ist so schwierig und hoffnungslos. Gleichzeitig erleben wir die grenzenlose Liebe, Güte und Barmherzigkeit vieler, die alles tun, um denen zu helfen, die in Not sind und sie zu schützen. Wir sind Zeugen so vieler vergewaltigter Frauen in diesem Krieg, die

BETRACHTUNG

ihre Kinder ablehnen und verstossen (wir verurteilen sie nicht!); gleichzeitig gibt es immer mehr Personen und Familien, Gemeinschaften und Organisationen, die bereit sind, bessere Lebensbedingungen für diese unschuldigen Opfer zu schaffen. Folgendes soll in aller Klarheit gesagt werden: Es ist besser, unter Gewaltanwendung empfangen, geboren und von der eigenen Mutter verstossen zu werden, ohne zu wissen, wer der Vater ist, als getötet zu werden, weil es das Gesetz erlaubt! Für uns, die wir der Königin des Friedens folgen, ist diese Lage eine neue Einladung, dem Ruf zur Umkehr zu folgen und uns für eine Änderung unseres Lebens zu entscheiden. Unser Leben zu ändern ist eine Gnade und das Ergebnis unserer Entscheidung, mit der Gnade zusammenzuarbeiten. Die Änderung betrifft unser ganzes Verhalten, insbesondere aber, mehr zu lieben, und unser Leben und das anderer besser zu schützen. Wir haben es nicht nur mit dem Schutz des körperlichen Lebens zu tun, sondern auch mit dem Schutz und der Entwicklung des geistigen und seelischen Lebens.



Allen, die mit mir jetzt über diese Botschaft nachdenken, wünsche ich Gottes Segen. Möge unser Herz und unsere Seele sich zu den himmlischen Dingen erheben. Mögt ihr mit allen Tugenden und mit der österlichen Freude erfüllt werden – hier auf der Erde und eines Tages im Himmel.

Lasset uns beten:
Herr, unser Vater, wir danken Dir, dass Du uns Maria gesandt hast, die unsere Mutter ist, weil Sie die Mutter Deines Sohnes ist. Wir bitten Dich, öffne unsere Herzen, damit wir uns durch Deine Gnade bekehren. Lass uns durch die Umkehr erkennen, dass wir Deine Kirche sind und dass wir mehr in Deiner Kirche tun können. Schenke uns die Gnade, dass wir wirklich ein frohes Zeugnis für Jesus geben können. Schenke uns die Gnade, dass wir Dir mit unserem ganzen Herzen gehören und dass wir – durch Deine Gnade – all das ändern können, was uns von Dir trennt, was Deine Kirche und Dein mystisches Leiden verletzt. O Vater, gib uns die Gnade, dass wir alle Mariens Kinder werden können, so wie Dein Sohn, Jesus Christus, Ihr Kind wurde. Maria, nimm uns unter Deinen Schutzmantel, schütze uns und führe uns auf dem Weg zum Vater. Darum bitten wir Dich, Vater, mit Maria im Namen Deines Sohnes, Jesus Christus. Amen.


IHS

Der höchste Sprung von Blanka Vlašić – ihre Bekehrung

Die Weltmeisterin im Hochsprung, die kroatische Athletin Blanka Vlašić, legte am 2. August vor den Teilnehmern des Jugendfestivals Zeugnis ab. Sie erzählte von ihrem Leben, von ihrer Karriere, dem Augenblick ihrer Bekehrung, von ihrem Glauben an Gott und wie viel dieser ihr bedeutet.

Alles begann mit einer Verletzung. Aufgrund der Schmerzen, die sie wegen der Verletzung hatte, fiel sie in einen immer tieferen depressiven Zustand. Und als sie dann keinen Erfolg im Sport mehr hatte, verschloss sie sich am liebsten tagelang in ihrem Zimmer, damit sie niemanden sehen und hören konnte. Der Hochsprung war ihre Identität, und ohne Erfolg fühlte sie sich wertlos. Dieser depressive Zustand wurde so stark, dass sie immer wieder einen starken Druck in der Brust verspürte, so dass sie kaum noch atmen konnte. Im Kopf malte sie sich bereits die schlimmsten Krankheiten aus. Mit niemandem wollte sie darüber sprechen, weder über ihre Verletzung, noch über die Schmerzen oder über das, was sie zu diesem Zeitpunkt durchmachte.

Wie für viele andere Gleichaltrige war es auch für sie nach der Firmung zu einem Bruch mit der Kirche gekommen. «Ich schäme mich, weil ich so war, ich schäme mich, dass ich Gott all diese Zeit den Rücken zugekehrt habe, aber irgendwie wusste ich, dass er die ganze Zeit bei mir war», berichtet Blanka. Eines Tages rief sie ein Freund an und meinte, er hätte beim heiligen Antonius eine Kerze für sie angezündet. Später dachte sie darüber nach, dass sie das Gleiche tun könnte und dass sich dadurch etwas ändern könnte. Und sie ging, ohne viel eigenes Gebet, zwei Monate lang täglich zum Bild des heiligen Antonius und zündete dort eine Kerze an. In dieser Zeit geschah nichts, doch es war eine Art Vorbereitung auf ihre Bekehrung. Von grosser Bedeutung war sicherlich die vorherige Umkehr ihres Bruders, der sich in Folge einer Verletzung bekehrte. Blanka beschwerte sich einmal bei



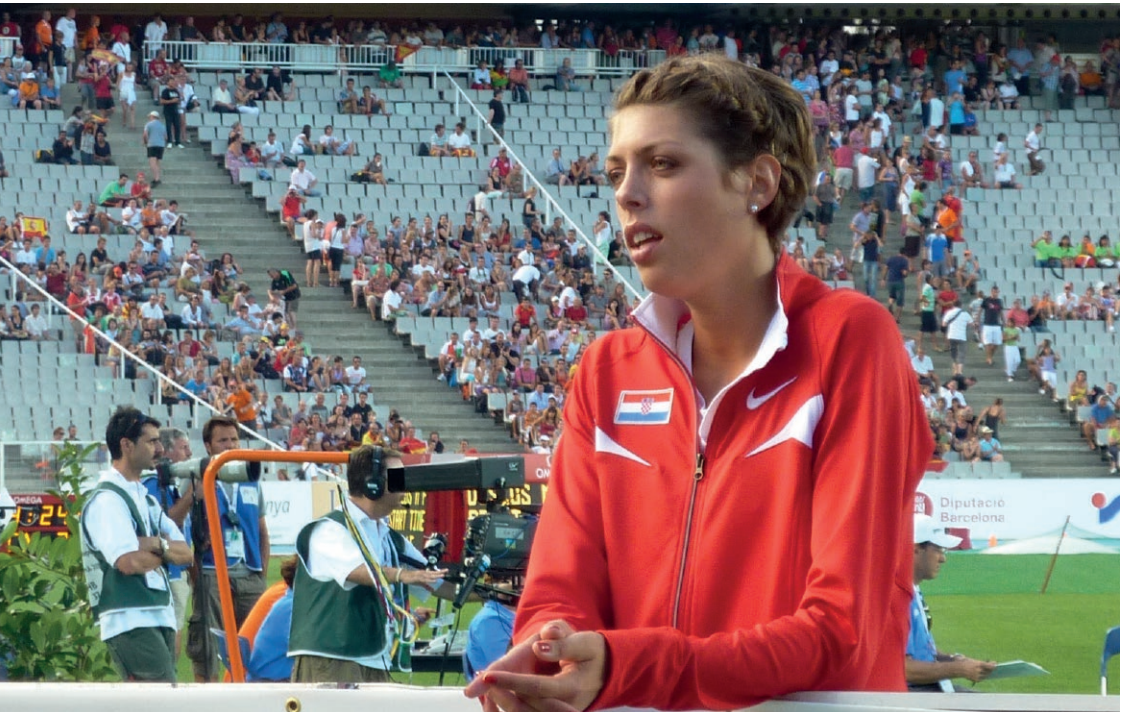
ihm während des Trainings, dass sie Schmerzen hatte, und er fing an über Gott zu sprechen. «Mein Bruder Marin redet von Gott? Er ist doch zu so etwas gar nicht fähig», dachte sie. «Doch hättet ihr meinen Bruder damals reden gehört, es wäre euch alles klar gewesen», erzählt Blanka und fügt hinzu, dass sie nach diesem Gespräch mit ihrem Bruder drei Tage lang weinte und danach anfing, sich immer mehr Gott zuzuwenden. Manchmal erschien es ihr, dass ihre Gegnerinnen auf dem Sportplatz so sehr eingeschüchtert waren von ihrer Anwesenheit, dass sie allein schon aus diesem Grund schlechter sprangen als sie. Blanka entdeckte auch, dass sie glücklicher wurde, weil sie bescheiden sein durfte, und dass ihr jemand eingedrillt hatte, dass sie immer stark und selbstbewusst sein müsse. Sie erfuhr, wie erleichternd es war, auch einmal schwach sein zu dürfen. Sie gestand, dass dies ein Neubeginn ihres Lebens war und dass sie jedem von

ihrer Erfahrung erzählte und helfen wollte, damit auch die Anderen zum Glauben finden.

Am Ende sagt sie, dass sie ihr Schicksal in die Hände Gottes gelegt habe und dass ihr weiterhin das Unbekannte Angst bereite und dass dieses Unbekannte ihr zukünftiges Leben ohne Verwirklichung im Sport sei. Ihre abschliessenden Worte sind: «Das wird eine enorme Veränderung sein, aber ich überlasse alles Gott und ich weiss, dass er das Beste für mich tun wird.» Sie bezieht sich auf die letzten Olympischen Spiele in Rio de Janeiro, wo sie unvorbereitet und sichtlich verletzt hinkam. Sie hinterfragte damals, ob das alles Sinn mache, doch als sie trotz Verletzung eine Medaille gewann, sah sie ein, dass sie deswegen Schmerzen hatte, weil ihr Gott zeigen wollte, dass das passiert, was er will, und nicht das, womit sie rechnet.

Jetzt springt sie für Gott, und alles, was sie tut, übergibt sie Gott. «Ich bin nicht mehr wichtig», ist Blanka überzeugt. Und zeigt damit, dass sie entschieden hat, ihre Maske fallen zu lassen und ein geliebtes Kind Gottes zu sein.

medjugorje.hr



Interview mit Pater Petar Ljubičić

Zweiter Teil eines Interviews der Gebetsaktion Medjugorje Wien. Im ersten Teil erzählte er über seine Erfahrungen mit Medjugorje und den Pilgern, die seit dem Beginn der Erscheinungen in grosser Zahl dorthin kommen, sowie über das Leben als Christ. Im 2. Teil spricht er über die Früchte von Medjugorje, über den Frieden und über die Geheimnisse, die den Sehern von der Muttergottes überbracht wurden und für dessen Veröffentlichung er von Mirjana ausgewählt wurde.

Was macht Medjugorje für die Menschen, die hierherkommen, so besonders?
Karolina aus Mexiko sagte: «Das, was das Besondere am Heiligtum der Königin des Friedens ist und was man nirgendwo anders finden kann, ist das Gefühl, dass wir uns in einem Teil des Himmels befinden; da herrscht eine solche Liebe, Freude und ein unbeschreiblicher Friede… Wir sind froh und stolz, dass wir Wallfahrten nach Medjugorje organisieren dürfen.» Unzählig viele junge Menschen haben hier einen Ruf Gottes gespürt und sich bekehrt. Viele davon haben sich für einen geistlichen Beruf entschieden.

Wie reagieren Sie, wenn Menschen behaupten, sie hätten in Medjugorje wunderbare Heilungen erfahren?
Können Sie unterscheiden, was echt ist und was nicht? Ich sage oft, dass die Kraft der Gnade Gottes in Medjugorje so stark ist, dass sie in den zahlreichen Berichten über Bekehrungen und wunderbare geistige und körperliche Heilungen anschaulich wird.

Dr. Gildo Spaziante, ein berühmter Arzt und Professor aus Mailand, sagte: «Medjugorje ist für diese unsere Zeit ein grosses Geschenk Gottes. Ich möchte, dass wir das alle so schnell wie möglich begreifen, und in Einfachheit und Demut unsere Herzen für diese Gnade öffnen. Helfen wir einander, damit eine bessere und glücklichere Zeit schneller für uns anbricht.» Dr. Gildo hat drei Bücher über wundervolle Heilungen in Medjugorje geschrieben. Er schreibt dokumentarisch über den wunderbaren

Eingriff Gottes bei Menschen, die an schweren und unheilbaren Krankheiten erkrankt waren und dann wieder gesund wurden. Hier kann man leicht unterscheiden, was echt ist beziehungsweise was eine Heilung ist und was nicht.

Welche sind für Sie die grössten Früchte von Medjugorje?
Die grössten Früchte von Medjugorje sind die erschütternden Bekehrungen und wunderbaren körperlichen Heilungen. Ich möchte besonders betonen, dass es das grösste Wunder ist, wenn ein Pilger sein Herz vollkommen öffnet und die Liebe Jesu und der Muttergottes erfahren kann. Dann ist er bereit für die Bekehrung und bereit, den Willen Gottes zu erfüllen.

Die Franziskanerschwester Biserka Jagunić hat einmal zu mir gesagt: «Eine Pilgerfahrt nach Medjugorje verändert die Menschen… Das grösste und schönste Wunder ist, dass sich die Menschen in Medjugorje bekehren, dass sie sich verändern. Danke, dass ihr mich aufgenommen habt!» Das hat mich am meisten berührt.

Seit Beginn der Erscheinungen steht Medjugorje im Zentrum der weltweiten Aufmerksamkeit und zieht Millionen von Pilger aus der ganzen Welt an. Die Erscheinungen der Muttergottes stärken unseren Glauben; sie machen ihn sicherer und wirkungsvoller. Die Muttergottes hilft uns, Gottes Nähe und Seine Liebe leichter zu erfahren. Viele haben in Medjugorje und durch die Erscheinungen den Wert und die Kostbarkeit des Geschenks des Glaubens entdeckt und sich mit Leichtigkeit bekehrt.

Der unermesslich gute Gott schenkt vielen Menschen verschiedene Gaben und Charismen – zum Wohl der anderen, zum Ausbau der Kirche Jesu Christi und zugleich zur Verbreitung des Reiches Gottes. So sind auf der ganzen Welt viele Gebetsgemeinschaften der Königin des Friedens entstanden. Als erste Frucht der Erscheinungen der Muttergottes entstand die marianische, kontemplative Ordensgemeinschaft «Oase des Friedens» unter der Führung von Pater Gianni Sgreva CP. Sie versucht, den Geist von Medjugorje zu leben, und bemüht sich, der Muttergottes zu helfen, den Frieden in die Herzen der Menschen und in die ganze Welt hineinzutragen. Die Gemeinschaft sieht ihre Aufgabe im Gebet für den Frieden, in der Anbetung Jesu im Allerheiligsten Sakrament des Altares, in der Opferbereitschaft und im Annehmen jener, die noch auf der Suche sind. Das Eucharistieopfer ist der Höhepunkt des Tages für die ganze Gemeinschaft. Die ewige Anbetung ist eine tiefe Begegnung mit Gott und zugleich die Quelle des Friedens und der Kraft für dieses mühselige Leben. Ihr Tagesplan sieht folgendermassen aus: acht Stunden arbeiten, acht Stunden beten und acht Stunden ruhen. Was für ein wunderschönes Ideal!

Die Muttergottes kommt zu uns als Königin des Friedens. Was bedeutet für Sie der Friede?
Der Friede ist eine grosse Kostbarkeit, ohne die der Mensch nicht wirklich glücklich sein kann. Der Friede ist die Fülle des Glücks, der vollkommenen Freude und der Liebe. Er ist immer auch die Frucht des Heiligen Geistes. Er ist das höchste und unentbehrlichste Gut, das wir besitzen und nach dem wir uns sehnen können. Er ist das unermessliche Geschenk, mit dem Gott den Menschen beschenkt und glücklich macht, wenn der Mensch sich Ihm öffnet, sich Ihm anvertraut und vollkommen hingibt; wenn er Ihm seine Geringfügigkeit und Sündhaftigkeit bekennt und wenn er Gott





innig darum bittet. Der Friede ist das innere Gut, der Einklang und der Besitz jenes Gutes, das wir lieben. Er ist der Schatz der Seele, der in das ganze Wesen überfliesst. Der Friede ist die Zufriedenheit mit sich selbst und mit der Realität, die uns umgibt. Der Friede ist die Freude, dass wir leben, das selige Gefühl, dass wir geliebt sind und dass wir andere lieben und glücklich machen können. Es ist kein Wunder, dass der Friede die erste Bedingung ist, um glücklich zu werden. Es mag jemand sehr reich sein, er kann besitzen, was das Herz begehrt, aber wenn er keinen Frieden im Herzen trägt, den Frieden, den Jesus gibt, dann fühlt er sich nicht vollkommen glücklich. Der Friede ist deshalb die Bedingung für das Glück jedes Einzelnen, jeder Familie und jedes Volkes. Deshalb ist Jesus unser Friede, ja die Quelle des Friedens und der Freude. Deshalb wurde Er geboren. Er ist zu uns gekommen, um uns den Frieden und das Heil zu bringen. Er ist unsere Versöhnung mit Gott. Er möchte alle Menschen mit Gott versöhnen und auch die Menschen untereinander. Die Lehre Jesu ist das Evangelium des Friedens.

Warum ist die Welt so unruhig? Wie kann man Menschen helfen, den gewünschten Frieden zu finden?

Der Unfriede kommt durch das Böse, durch die Sünde in die Herzen, deshalb leiden sehr viele Menschen darunter und sind verstimmt. Man muss sich aus der sündhaften Situation, in der man sich befindet, befreien, und dann sollte alles in Ordnung sein. Der Weg zum Frieden ist keinesfalls einfach. Es braucht viel Anstrengung und Mühe. Der Friede ist das Werk Gottes, ein Geschenk.

Vor allem ist es wichtig, mit sich selbst in Frieden zu leben, mit den Nächsten und mit Gott. Das erreichen wir, indem wir aus unseren Herzen die Sünde verbannen, wenn unser Gewissen rein ist. Die Muttergottes empfiehlt uns den regelmässigen Empfang der reumütigen Beichte. Man muss beharrlich kämpfen, schlechte Neigungen überwinden und geduldig sein tägliches Kreuz tragen. Bitten wir das göttliche Herz Jesu, die Quelle des Trostes und des Friedens, täglich aus ganzem Herzen, dass es unsere Herzen mit echtem und dauerhaftem Frieden erfülle. Jesus ist unser Friede, und Er schenkt ihn uns immerfort.

Die Mutter des Friedens ruft uns unermüdlich auf, dass auch wir unseren Teil zum Aufbau des Friedens beitragen. Verwirklichen wir ihn überall! Wenn wir immer und überall den Geist des Evangeliums leben, wenn wir erfüllt sind mit dem Geist Gottes, wenn wir für den Frieden beten und uns dafür aufopfern, dann bauen wir am Frieden Christi mit. Wir zählen dann zu jenen, über die Christus sagt: «Selig, die Frieden stiften, denn sie werden Söhne Gottes genannt werden!» (Mt 5,9)

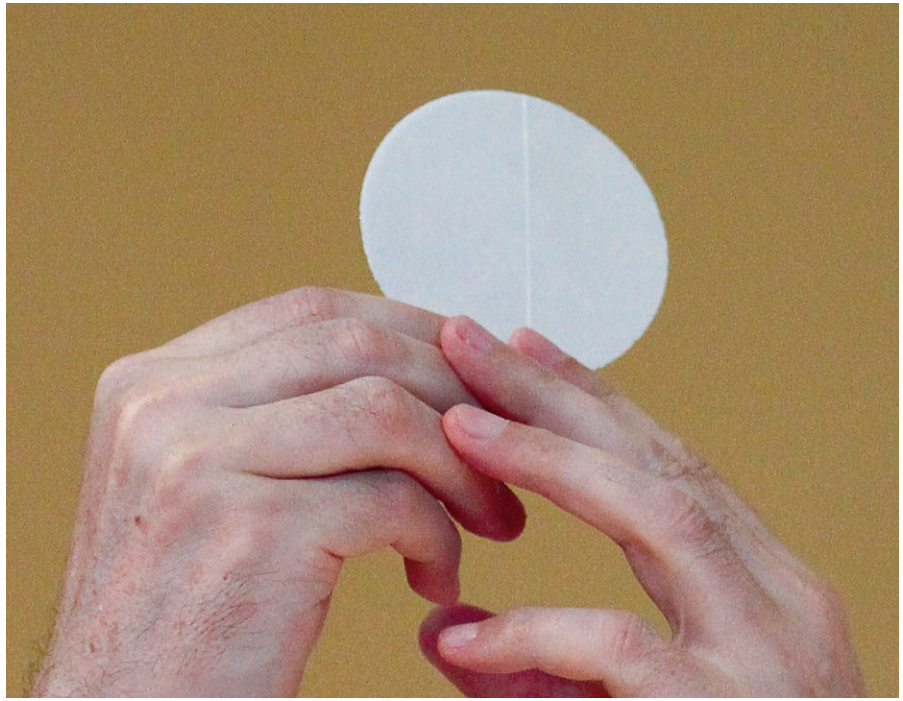
Was können Sie uns über die Geheimnisse sagen?

Alle Seher sprechen über Geheimnisse, die ihnen die Muttergottes anvertraut hat. Es ist die Rede von zehn Geheimnissen. Es handelt sich hierbei um dieselben Geheimnisse, welche die Seherin Mirjana im Namen aller Seher verkünden wird.

Die Geheimnisse sind – wie es schon das Wort selbst sagt – geheim. Ihren Inhalt kennen wir nicht. Dennoch können wir sagen, dass es sich um zukünftige, ausserordentliche Geschehnisse handelt, die sich zu einer bestimmten Zeit an einem bestimmten Ort ereignen werden. Wann sie eintreffen werden, wissen wir nicht. Aber mit jedem Tag kommen wir diesem Zeitpunkt etwas näher.

Als Mirjana zu Weihnachten 1982 ihre letzte regelmässige Erscheinung hatte, vertraute ihr die Königin des Friedens das zehnte und letzte Geheimnis an und übergab ihr einen geheimnisvollen Gegenstand, ähnlich einem Pergament, auf dem alle Geheimnisse aufgeschrieben sind – mit dem Datum und der Beschreibung, was geschehen wird. Es ist von der Grösse ungefähr A4 und stammt nicht von der Erde; die Farbe ist weisslich, und man kann es zerknittern, aber nicht vernichten. Žarko Ivković erzählte einmal: «Mirjana erinnert sich, wie sie zur Zeit des Krieges, Anfang der 1990er-Jahre, aus ihrem Geburtsort Sarajevo fortging, aber den ungewöhnlichen Gegenstand nicht mitnahm. Sie hatte ihn vergessen. Einige Jahre später brachte ihr ein UN-Soldat, der für Frieden in Bosnien und Herzegowina sorgte, zusammen mit ihren persönlichen Sachen auch diesen Gegenstand mit. Natürlich wusste er nicht, was er in den Händen hielt.»

Zehn Tage vor der Enthüllung eines jeden Geheimnisses wird mir Mirjana das Pergament übergeben, auf dem alle Geheimnisse aufgeschrieben stehen. Danach werde ich sieben Tage lang im Gebet und mit Fasten verbringen, um mich darauf vorzubereiten, die Geheimnisse allen zu verkünden. Auch Mirjana wird beten und fasten. Drei Tage vor der Erfüllung jedes Geheimnisses werden wir alle wissen, was geschehen wird. Mirjana wiederholt beharrlich, dass es für jene, die sich bemühen als überzeugte Christen zu leben, keinen Platz für Angst gibt. Die beste Vorbereitung auf das, was wir erwarten, ist, die Botschaften des Evangeliums und der Muttergottes zu leben. Da wir nicht wissen, wann das sein wird, ist es wichtig, immer bereit zu sein. Trösten wir uns nicht, indem wir sagen, wir hätten noch genügend Zeit. Die Zeit vergeht sehr schnell, und sie fragt uns nicht, was wir aus ihr machen. Sich dessen bewusst zu sein, bedeutet nichts anderes als in jedem Augenblick bereit sein für das, was kommt. Wenn wir im Gebet stets wach sind, und in unseren Herzen ein



frohes Jubellied zur Ehre Gottes ertönt, dann werden wir uns nicht schämen müssen und wir werden auch nicht überrascht sein.

Worum geht es in den Geheimnissen?

Wie gesagt, die Geheimnisse sind Geheimnisse! Eines wissen wir aber: Die ersten drei stehen in Verbindung mit Medjugorje. Zwei davon sind Ermahnungen und eine dringliche Warnung an die Gläubigen der Pfarrei Medjugorje. Hier erscheint die Muttergottes, und die Pfarrmitglieder sind aufgerufen, durch ihr persönliches Beispiel zu bezeugen, dass die Gospa unsere mächtige Fürsprecherin ist und wir ihre und Jesu Zeugen. Wenn sich diese Geheimnisse ereignet haben, wird allen klar sein, dass die Muttergottes tatsächlich in Medjugorje erschienen ist und dass die Seher die Wahrheit gesagt haben.

Das dritte Geheimnis wird ein unzerstörbares Zeichen auf dem Erscheinungsberg sein, welches die Gospa schon am Anfang der Erscheinungen

INTERVIEW

versprochen hat, als klaren Beweis für ihre Gegenwart in Medjugorje. Die Seher behaupten, dass dieses Zeichen vor allem für jene gedacht ist, die noch weit von Gott entfernt sind. Es wird allen Pilgern, die diesen Ort der Erscheinungen besucht haben, eine grosse Freude bereiten und zugleich ein Aufruf an uns alle zur endgültigen Bekehrung und Veränderung unseres Lebens sein. Viele Menschen fragen neugierig, was das für ein Zeichen sein wird. Das Einzige, was man weiss, ist, dass es aus Materie bestehen, sichtbar und unzerstörbar sowie dauerhaft und beständig sein wird. «Das wird in Wirklichkeit ein Geschenk der Gottesmutter sein, damit man weiss, dass sie bei uns war», sagt Mirjana. «Man wird sehen, dass es unmöglich durch Menschenhand gemacht worden sein konnte, sondern dass es wahrhaft von Gott kommt.» Die übrigen Geheimnisse sind sehr wahrscheinlich erschütternde Ereignisse, welche die Welt überraschen und aufrütteln und zugleich den Menschen helfen werden, an Gott zu glauben und zu Ihm zurückzukehren. Gott soll den ersten Platz in unserem Leben einnehmen.



Die Verkündigung der Geheimnisse wird für alle ein grosser Trost, eine grosse Hilfe und Freude sein. Vergessen wir nicht, dass jetzt die Zeit der Bekehrung und des Gebetes, der geistigen Reinigung und unserer Entscheidung für Gott ist. Es ist keineswegs weise und klug, auf das Zeichen zu warten, um erst dann mit der Bekehrung anzufangen, denn es könnte sein, dass es dann schon zu spät ist.

Welche Botschaft beinhalten die Geheimnisse?

Die Botschaft jedes Geheimnisses könnte lauten: Das Leben, welches uns Gott geschenkt hat, und die Zeit, in der wir leben, sind ein Geschenk Gottes. Dieses Geschenk sollte gewissenhaft und bestmöglich genutzt werden, indem wir uns unermüdlich für das eigene Heil abmühen. Leben wir nicht einfach so dahin, als müssten wir nicht eines Tages Rechenschaft ablegen, wie wir gelebt und was wir getan haben! In besonderer Weise ist es wichtig, jeden Augenblick bereit zu sein für eine Begegnung mit dem lebendigen Gott. Wenn wir danach leben, dann müssen wir uns vor nichts fürchten und uns nicht immer fragen, wann etwas geschehen wird. So werden wir immer bereit sein.

Gebetsaktion Medjugorje Wien
Schwester Kerstin

Besuch in Čitluk

Erzbischof Henryk Hoser besucht den Bürgermeister von Čitluk, Marin Radišić

Der Apostolische Visitator für Medjugorje, Erzbischof Henryk Hoser, hat dem amtierenden Bürgermeister von Čitluk, Marin Radišić , einen Besuch abgestattet.

Bei dem Treffen unterrichtete Erzbischof Hoser den Bürgermeister über den Auftrag, den Papst Franziskus ihm als Apostolischer Visitator erteilt hatte. Er teilte mit ihm seine Eindrücke von Medjugorje und sprach von den Früchten und Plänen, die Neubauten im Heiligtum betreffen.



Bürgermeister Radišić machte seinen besonderen Gast mit den Charakteristika der Gemeinde Čitluk vertraut. Er sprach über die Aktivitäten der Lokalregierung und betonte vor allem die Anstrengungen, die zur Verbesserung der Infrastruktur der Pfarrei Medjugorje unternommen werden, die jährlich von einer grossen Zahl von Pilger besucht wird.

Erzbischof Hoser und Bürgermeister Radišić versicherten sich gegenseitig der Bereitschaft zu einer fruchtbaren Zusammenarbeit, damit sich die Pfarrei Medjugorje zum Wohl und zur Freude der Bewohner entwickelt, aber auch um bessere Bedingungen für die Pilger zu schaffen, die den Ort Tag für Tag besuchen. Bei dieser Gelegenheit tauschten sie auch Geschenke aus.

medjugorje.hr



Bestelltalon

☐ **Gratisabonnement**: Monatsheft von Medjugorje Schweiz
Das Monatsheft erscheint elf Mal jährlich und wird kostenlos verschickt. Das Abonnement verlängert sich automatisch und kann jederzeit abbestellt werden.

Ich möchte folgende Ausgaben bestellen:

___ Anzahl Monatsheft(e) März 2019
___ Anzahl Monatsheft(e) Februar 2019
___ Anzahl Monatsheft(e) Januar 2019

Name, Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ / Ort: _____

Telefon: _____

E-Mail: _____

Wenn Sie das Heft nicht für sich bestellen, teilen Sie uns bitte Ihren Namen und Wohnort mit: _____

Bitte schneiden Sie diesen Talon aus und schicken Sie ihn in einem Couvert an:

Medjugorje Schweiz, CH-8840 Einsiedeln

April 2019

Mo	08.04.	– So	14.04.2019	7 Tage		Drusberg Reisen
Do	11.04.	– Mi	17.04.2019	7 Tage		Adelbert Imboden
Mo	22.04.	– Mo	29.04.2019	8 Tage		Sylvia Keller

Mai 2019

Mo	06.05.	– Mo	13.05.2019	8 Tage		Adelbert Imboden
Mo	06.05.	– Mo	20.05.2019	15 Tage		Adelbert Imboden
Di	07.05.	– Di	14.05.2019	8 Tage		Adelbert Imboden
Mi	22.05.	– Mi	29.05.2019	8 Tage		Drusberg Reisen
Mo	27.05.	– Mo	03.06.2019	8 Tage	1	Adelbert Imboden
Mo	27.05.	– Mi	05.06.2019	10 Tage	1	Adelbert Imboden
Mi	29.05.	– Mi	05.06.2019	8 Tage		Sylvia Keller

Juni 2019 – 38. Jahrestag der Erscheinungen

Mi	19.06.	– Mi	26.06.2019	8 Tage		Sylvia Keller
Sa	22.06.	– Sa	29.06.2019	8 Tage		Drusberg Reisen

Juli/August 2019 – 30. Jugendfestival

Mo	29.07.	– Mi	07.08.2019	10 Tage		Catholix Tours
Di	30.07.	– Di	06.08.2019	8 Tage		Adelbert Imboden
Di	30.07.	– Mi	07.08.2019	9 Tage		Adelbert Imboden

September 2019

So	01.09.	– So	08.09.2019	8 Tage	2	Adelbert Imboden
So	01.09.	– So	15.09.2019	15 Tage	2	Adelbert Imboden
Di	03.09.	– Di	10.09.2019	8 Tage	2	Adelbert Imboden
Fr	06.09.	– Fr	13.09.2019	8 Tage		Sylvia Keller
Mo	16.09.	– Mo	23.09.2019	8 Tage		Drusberg Reisen
Mo	16.09.	– Mo	23.09.2019	8 Tage		Pauli Reisen
Fr	20.09.	– Sa	28.09.2019	9 Tage	*	Drusberg Reisen
So	29.09.	– So	06.10.2019	8 Tage		Eurobus
Mo	30.09.	– Mo	07.10.2019	8 Tage		Sylvia Keller

Oktober 2019

Fr	04.10.	– Sa	12.10.2019	9 Tage		Drusberg Reisen
Sa	12.10.	– Sa	19.10.2019	8 Tage		Adelbert Imboden
So	20.10.	– Mo	28.10.2019	9 Tage		Drusberg Reisen

= Jahrestag
= Jugendfestival
* = für Italienischsprechende
1 = 3 Tage Exerzitien mit P. Jozo
2 = Exerzitien mit Pfr. Fimm
= für Familien und Jugendliche

Detaillierte Informationen zu den verschiedenen Reisen direkt beim Veranstalter. Änderungen vorbehalten.

Seminare in Medjugorje

für Pilger- und Gebetsgruppenleiter	18. – 22. März 2019
für das Leben	29. Mai – 1. Juni 2019
für Priester	08. – 13. Juli 2019
Jugendfestival	01. – 06. August 2019
für Ehepaare	06. – 09. November 2019

Fastenseminare: www.medjugorje.hr/files/file/seminarposta2019.htm

Ausser zum Jugendfestival werden keine Reisen aus der Schweiz zu den verschiedenen Seminaren angeboten.

Veranstalter

Adelbert Imboden
Postfach 356
3900 Brig
079 750 11 11
adelbert@wallfahrten.ch
www.wallfahrten.ch

Catholix Tours
Mühlestrasse 1
8840 Einsiedeln
055 556 81 89
festival@catholix.ch
www.catholix.ch

Drusberg Reisen AG
Benzigerstrasse 7
8840 Einsiedeln
055 412 80 40
info@drusberg.ch
www.drusberg.ch

Eurobus AG
Schwimmbadstrasse 1
5210 Windisch
056 461 61 61
b.gerber@eurobus.ch
www.eurobus.ch

Pauli Reisen
Tamatten
3910 Saas-Grund
027 957 17 57
info@paulireisen.ch
www.paulireisen.ch

Sylvia Keller
Düchelweiher 16
4144 Arlesheim
061 701 81 41
sylviakeller@intergga.ch



Medjugorje Schweiz
Maria Königin des Friedens
CH-8840 Einsiedeln

Postanschrift/Abos: Medjugorje Schweiz, CH-8840 Einsiedeln
Telefon: 041 480 31 78 (Telefonbeantworter)
Fax: 041 480 31 74
Botschaften-Telefon: 041 480 03 72 (24 Stunden)
Konto: Postkonto: 85-340814-8
IBAN-Nr.: CH72 0900 0000 8534 0814 8
BIC: POFICHBEXXX (PostFinance AG, CH-3030 Bern)
Online: www.medjugorje-schweiz.ch, sekretariat@medjugorje-schweiz.ch
www.medjugorje.hr (offizielle Website von Medjugorje)
www.facebook.com/MedjugorjeSchweiz

Impressum

Herausgeber: Medjugorje Schweiz, Maria Königin des Friedens (gegründet Oktober 1985)

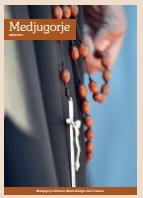
Erklärung: In Übereinstimmung mit dem Dekret des Papstes Urban VIII. und der Bestimmung des II. Vatikanischen Konzils erklären wir als Redaktionsteam, dass wir das Urteil der Kirche, dem wir uns völlig unterziehen, nicht vorwegnehmen wollen. Begriffe wie «Erscheinungen, Botschaften» und Ähnliches haben hier den Wert des menschlichen Zeugnisses.

Druck: Druckerei Franz Kälin AG, Einsiedeln

Auflage: 6200 Exemplare

Bildlegende: Foto Đani S. 1, 23, 34; R. Baier S. ; 17, 18, 27, 28, 32/33; wikimedia.org: 24; Restliche Bilder Sammlung Medjugorje Schweiz

Heftnummer: März 2019, Nr. 370



Botschaft vom 2. März 2019

«Liebe Kinder!
Ich nenne euch Apostel meiner Liebe. Ich zeige euch meinen Sohn, der der wahre Friede und die wahre Liebe ist. Als Mutter möchte ich euch durch die Gnade Gottes zu Ihm führen. Meine Kinder, deshalb rufe ich euch auf, euch von meinem Sohn ausgehend zu betrachten, dass ihr Ihn mit dem Herzen anschaut und dass ihr mit dem Herzen seht, wo ihr seid und wohin euer Leben geht. Meine Kinder, ich lade euch ein zu verstehen, dass ihr dank meines Sohnes durch Seine Liebe und Sein Opfer lebt. Ihr ersucht von meinem Sohn, euch gnädig zu sein, doch ich rufe EUCH zur Barmherzigkeit auf. Ihr ersucht von Ihm, gut zu euch zu sein und euch zu vergeben, jedoch wie lange bitte ich euch, meine Kinder, zu vergeben und alle Menschen zu lieben, denen ihr begegnet. Wenn ihr meine Worte mit dem Herzen versteht, werdet ihr die wahre Liebe kennen und verstehen lernen und ihr werdet Apostel dieser Liebe sein können, meine Apostel, meine lieben Kinder.
Ich danke euch.»


Medugorje